

Fröhlich hallte der Pokale Läuten
Dort, wo wild verschlungne Ranken sich
Ueber Uunester schwarz verbreiten,
Bis der Sterne Silberglanz erblich.
Die Geschichten schwererkämpfter Siege,
Grauser Abenteu'r im heil'gen Kriege
Weckten in der rauhen Heldenbrust
Die Erinnerung schauerlicher Lust.

O der Wandlung! Graun und Nacht umdüstern
Nun den Schauplatz jener Herrlichkeit,
Schwermuthsvolle Abendlüfte ftüstern,
Wo die Starken sich des Mahls gefreut!
Disteln wanken einsam auf der Stätte,
Wo um Schild und Speer der Knabe flichte,
Wo der Kriegsdrommete Ruf erklang,
Und auf's Kampfross sich der Vater schwang.

Afche sind der mächtigen Gebeime
Tief im dunkeln Erdenfchoofse nun!
Kaum dass halb versunkne Leichensteine
Noch die Stätte zeigen, wo sie ruhn.
Viele wurden längst ein Spiel der Lüfte,
Ihr Gedächtniss sank, wie ihre Gräfte;
Vor dem Thatenglanz der Heldenzeit
Schwebt die Wolke der Vergessenheit.

So vergehn des Lebens Herrlichkeiten,
So entfleucht das Traumbild eitler Macht!
So versinkt im schnellen Lauf der Zeiten,
Was die Erde trägt, in öde Nacht!
Lorbeern, die des Siegers Stirn umkränzen,
Thaten, die in Erz und Marmor glänzen,
Urnen, der Erinnerung geweiht,
Und Gefänge der Unsterblichkeit!

Alles was mit Sehnsucht und Entzücken
Hier am Staub' ein edles Herz erfüllt,
Schwindet, gleich des Herbstes Sonnenblicken,
Wenn der Sturm den Horizont umhüllt.
Die am Abend freudig sich umfassen,
Sieht die Morgenröthe schon erblassen,
Selbst der Freundschaft und der Liebe Glück
Lässt auf Erden keine Spur zurück.

Süße Liebe! Deine Rosenauen
Grüßen an bedornete Wüstenei'n,
Und ein plötzliches Gewittergrauen
Düstert oft der Freundschaft Aetherfchein.